

Neue Wege entstehen beim Gehen

Pfarrei- und Pfarrverbandsjubiläum mit Zuversicht und guter Laune gefeiert

Prienbach. Gut 140 Pfarrverbandsangehörige haben zusammen mit Domkapitular Dr. Anton Spreitzer aus Passau und Pfarrer Peter Kieweg am Kirchweih-Samstag das Doppeljubiläum gefeiert: 125 Jahre Pfarreierhebung von Prienbach und zehn Jahre Bestehen des Pfarrverbandes Ering.

Stunden vor dem eigentlichen Fest herrschte in der EC-Halle Prienbach nicht nur ein emsiges, sondern auch bezeichnendes Treiben: Der Raum, der ansonsten den EC-Schützen zum Stockschießen dient, wurde zum Festsaal umgestaltet, nicht nur von den ortsansässigen Prienbachern, sondern auch von dazuhelfenden Händen aus dem Pfarrverband. Auch Salate und Kuchen wurden nicht nur auf dem Prienbacher Pfarrgebiet zubereitet, sondern in allen fünf Pfarreien. „Es ist auf dem Weg der vergangenen Jahre eine Selbstverständlichkeit geworden, dass man die gastgebende Pfarrei nicht allein lässt, sondern bei Bedarf unterstützt“, resümiert Pfarrer Peter Kieweg. „Dass man überhaupt zehn Jahre Pfarrverband feiert, ist ja auch bezeichnend: Was man als notwendiges Übel ansehen kann - den Zusammenschluss von mehreren Pfarreien in einem Pfarrverband -, versuchen wir als Chance zu ergreifen und positiv mit Leben zu erfüllen.“

Und so waren es Gläubige aus dem gesamten Pfarrverband, die das vor 125 Jahren zur Pfarrkirche erhobene Prienbacher Gotteshaus füllten. Der Pfarrverbandschor gestaltete die Feier musikalisch, Ministranten aus allen fünf Pfarreien zogen mit ehemaligen Messdienern zum Altar, Lektorinnen aus Prienbach und Ering trugen die Lesungen vor. Domkapitular Dr. Anton Spreitzer stand der Festmesse vor und versuchte in seiner Predigt, die Pfarrverbandsangehörigen auf ihrem Weg zu stärken. In Anlehnung an die von Pfarrer Peter Kieweg im Pfarrbrief zusammengefasste Geschichte der Pfarreierhebung Prienbachs sprach er von der verständlichen Bindung des einzelnen an „seine“ Kirche, mahnte aber an, dass man heute über seine Pfarrgrenze hinauszuschauen habe. Ehrlich die Gegebenheiten im Hier und Jetzt wahrzunehmen sei das Gebot der Stunde, dabei aber die Zuversicht nicht wegzuwerfen und sich vor allem das Wesentliche in Erinnerung zu rufen, das am Kirchweihfest gefeiert wird: „Gott wohnt in unserer Mitte“.

Nach dem Festgottesdienst ging es von der mit Blumen und Kirchenfahne geschmückten Kirche in die ebenfalls feierlich dekorierte EC-Halle. Unter anderem zeigten mehrere Stellwände unzählige Fotos aus den letzten 25 Jahre der Pfarrei (seit der 100-Jahr-Feier) und dem vergangenen Jahrzehnt Pfarrverband. Später wurden die Anwesenden auch eingeladen, sich Fotos davon mit nach Hause zu nehmen.

Nach dem Abendessen begrüßten Pfarreisprecherin Sidsel Friedlmeier und Gesamtpfarrgemeinderatsvorsitzende Maria Gibis neben der Geistlichkeit die beiden Bürgermeister der Gemeinden Ering und Stubenberg, Hans Wagmann und Willibald Galleitner. Ein Willkommen wurde den ehemaligen Prienbacher Pfarrgemeinderatsvorsitzenden und Kirchenpflegern sowie allen ehrenamtlich Engagierten in Vergangenheit und Gegenwart gesagt. Und natürlich fand die Freude über alle Gekommenen aus dem ganzen Pfarrverband ihren Ausdruck.

Sidsel Friedlmeier ließ vor allem das vergangenen Vierteljahrhundert Pfarrei Revue passieren. Unterstützung bekam sie dabei von Kirchenpfleger Ralph Bachinger, der aufgrund einer langfristig geplanten Unternehmung jedoch nicht anwesend sein konnte und so per Sprachnachrichten seine Stimme erhob. Maria Gibis nahm vor allem die zehn Jahre Pfarrverband in den Blick, erinnerte an viele Neuerungen, Ausflüge und Wallfahrten genauso wie an personelle Veränderungen. Dass so ein Weg nicht einfach sei, liege auf der Hand, und natürlich könne man sich damit auch schwertun. Unisono betonten Friedlmeier und Gibis die Alternativlosigkeit eines gemeinsamen Weges und dankten allen, die mitgehen und mitgestalten. Dies war auch der Moment, in der der erste Pfarrer des heutigen Pfarrverbandes Ering in den Blick genommen wurde. Mit einem Bild von allen acht Kirchen des Pfarrverbandes wurde Pfarrer Peter Kieweg ein Vergelt's Gott gesagt für sein priesterliches Wirken in den vergangenen zehn Jahren. Auch ein paar Anekdoten wurden zum Besten gegeben, unter anderem die Angst des Priesters vor Mäusen.

Der Ortspfarrer ergriff dann selbst das Wort und betonte, dass der Weg, den man im Pfarrverband gehe, nicht der einzig mögliche sei, weder was andere Pfarrverbände angehe noch die fünf Pfarreien vor Ort. Es gebe zum einen Vorgaben, mit denen man umgehen müsse, andererseits aber auch

alternative Wege, wie man etwa mehrere Möglichkeiten hätte, von Prienbach nach Ering zu gelangen. „Aber man muss sich halt mal entscheiden für einen Weg, sonst bleibt man auf der Stelle stehen“, so der Geistliche, der als der eine Priester mit fünf Gemeinden umso mehr darauf angewiesen ist, dass sich Christen aus ihrer Taufberufung heraus engagieren, nicht nur organisatorisch, sondern auch seelsorglich.

Passend zu den Worten des Pfarrers wurde ihm im Anschluss eine Jubiläumstorte gebracht, auf der Bäckerin Johanna Attenberger ohne vorherige Absprache die Worte geschrieben hatte: „Neue Wege entstehen beim Gehen“. Mit dem Anschneiden des Gebäcks war auch das Kuchenbuffet eröffnet, wobei nach erledigter Arbeit der Pfarrer zum Schnapskorb griff und von Tisch zu Tisch ein Stamperl anbot.

Zwischendrin aber gab es vor den Fotowänden weitere Aufführungen und Einlagen. Der Pfarrverbandschor besang das Jubiläum, Sidsel Friedlmeier griff später zur Gitarre und animierte zum Mitsingen. Rosemarie Holzner-Gerauer philosophierte über Rhabarber, später begab sie sich zu einem Einakter mit Irene Baumann in ein imaginäres Kino.

Weniger für Spannung als vielmehr für Freudentränen und weitere Feuchtigkeit sorgte das Spiel „Fünf gegen den Pfarrer“. Eine Eringerin, ein Kirner, ein Münchhamer, ein Prienbacher und ein Stubenberger traten in einem Wissensquiz zum Jubiläum gegen den Pfarrer an. Nachdem beim Pfarrer allumfassendes Wissen und Schnelligkeit vermutet wurde, hatte die Fünfergruppe immer das Erstrecht zu antworten und konnte zudem Hilfe aus dem Publikum in Anspruch nehmen. So stand es am Ende 8:4 für das Fünferteam, und der Pfarrer erhielt seinen Trostpreis: einen Wasserkessel und eine Klobürste. In guter alter Kirchweih-Samstag Tradition aus Heurigen-Abend-Zeiten durfte der Geistliche seiner angeblichen Lieblingsbeschäftigung nachgehen: Wasserspritzen. Nachdem er seinen Mitbruder Spreitzer „getauft“ hatte, drohte ihm dieser Versetzung in das tschechische Grenzgebiet an. Als der zwei Jahre jüngere Priester seinem Kollegen beim weiteren Gang durch das Volk noch einmal eine Ladung verabreichte, rief dieser mit Blick auf die Ministranten ein Kopfgeld aus. Damit begann ein Rennen des wasserspritzenden Pfarrers durch die Bankreihen, verfolgt von den Ministranten, bis sich der Domkapitular selbst in den Weg stellte. Nach etwas Rangelei schaffte es der Pfarrer jedoch, das restliche Wasser in einen Blumentopf zu gießen und so einem größeren Wasserbad zu entgehen. „Neue Wege entstehen beim Gehen“, oder: „Lösungen ergeben sich beim Laufen“.

So war der gläubigen Zuversicht, die in der Predigt beschworen wurde, die gute Laune zur Seite gestellt. Beides soll den Pfarrverband auch die kommenden Jahre prägen. Der Abend war jedenfalls von beidem erfüllt.